

OTTO ERLACH UND GERALD MAYER:

DIE VOGELWELT DES LINZER STADTRANDGEBIETES VON HOLZHEIM

Mit drei Bildern, einer Tabelle und einer Planskizze

Einleitung

In den Arbeiten von MAYER (1959), HÖNINGER (1959) und ERLACH (1962) wurde jene Ornis vorgestellt, die in Grünflächen am Rande der Stadt, jedoch noch unmittelbar zu ihr gehörig, existiert. Die vorliegende Untersuchung soll nun die Vogelwelt eines Gebietes vorstellen, das unmittelbar vor den Toren der Stadt liegt, das noch überwiegend landwirtschaftlich genutzt wird, wo aber doch derzeit die Siedlung immer mehr Boden in Anspruch nimmt. Sie soll einerseits die Zusammensetzung der Vogelwelt in einem typischen Gelände der engsten Umgebung der Stadt Linz zeigen, wie sie auch in heute dicht besiedelten Stadtteilen noch vor 25 Jahren vorhanden war, etwa in der Umgebung des Hummelhofwaldes (ERLACH, 1962). Andererseits sollen auch die Zusammenhänge zwischen der Ornis des Vorlandes der Stadt und den Grünflächen im Stadttinneren aufgezeigt werden.

Zur Verwirklichung dieses Vorhabens wurde als Untersuchungsgebiet das Gebiet zwischen Freinberg und Kürnbergerwald ausgewählt. Dieses Gebiet gehört in seinen wesentlichsten Teilen zur Katastralgemeinde Holzheim der Gemeinde Leonding und wird daher der Kürze halber in der Folge als „Gebiet Holzheim“ bezeichnet werden, obwohl Holzheim im engeren Sinne nur ein Weiler in diesem Gebiet ist und Teile des Untersuchungsgebietes auch außerhalb der Katastralgemeinde Holzheim liegen.

Der Übersichtlichkeit wegen wurden nur jene Vogelarten berücksichtigt, die zur Brutzeit im Untersuchungsgelände anwesend waren. Die Begehungen fanden daher nur in den Monaten Mai und Juni statt. Dabei wurde die Wegstrecke immer etwas variiert, um einen besseren Überblick über das ganze Gelände zu bekommen. Bei diesen

Begehungen unterstützte uns Herr Wilhelm Ullmann, dem dafür an dieser Stelle recht herzlich gedankt sei. Die Beobachtungen von der Höhe des Freinberges stellte uns Herr Professor Dr. Bruno Troll-Obergfell, der im vorliegenden Jahrbuch einen eigenen Bericht darüber gibt, zur Verfügung, wofür wir ihm ebenfalls sehr zu Dank verpflichtet sind.

Das Beobachtungsgelände

Das 477 Hektar große Untersuchungsgelände ist im wesentlichen eine Mulde zwischen zwei NNW-SSO verlaufenden Gneisrücken, die Ausläufer der Böhmisches Masse darstellen. Es handelt sich um den Freinberg (405 Meter) und die Kuppen von Friesenegg (398 Meter), die Befestigungsanlagen aus dem vorigen Jahrhundert, die Türme 12 bis 14, tragen. Die Mulde ist von alteiszeitlichen Flußablagerungen aufgefüllt. Es bildeten sich Verebnungsflächen (365 und 330 Meter), die später von kleinen Gerinnen durchfurcht wurden. So entstand ein sehr abwechslungsreiches Gelände mit seinen Kuppen, Verebnungsflächen, Riedeln und Gräben. Gegen die Donau zu fällt das Gelände nach Norden steil auf 250 Meter ab. Näheres über die Geologie und die Böden des Gebietes findet sich bei JANIK (1962).

Gemäß der reichlichen Gliederung des Geländes ist auch das Pflanzenkleid sehr mannigfaltig. Es handelt sich zum größten Teil um altes bäuerliches Kulturland. Wiesen und Felder wechseln in bunter Folge, dazwischen liegen die großen Einzelhöfe, umgeben von alten, hochstämmigen Obstbäumen. Diese Bäume finden sich aber auch entlang der Wege und Flurgrenzen. In den Gräben stehen noch kleine Wäldchen; Heckenzüge und Kleingehölze vervollständigen das Bild. Es handelt sich also, kurz gesagt, um eine typische Heckenlandschaft des Voralpenlandes im weitesten Wortsinne (SEIDL, 1955). Ein größeres Waldgebiet findet sich nur im Nordwestteil des Geländes, wo der westlich anschließende Kürnbergerwald über den Hainzenbachgraben hinweg auf unser Untersuchungsgebiet übergreift. Dieser Wald setzt sich als schmaler Streifen am Steilabfall zur Donau über den Freinberg bis in das Stadtgebiet hinein fort. Am Ende dieses Streifens liegen jene Gärten, aus denen die Untersuchungen MAYER's (1959) stammen.

In dieses bäuerliche Kulturland schiebt sich nun, vor allem am Südostrand, entlang der Straße nach Leonding die moderne Siedlung,

vorwiegend mit Einfamilienhäusern, hinein. Die einzelnen Parzellen sind relativ klein, der alte Baumbestand ist vernichtet, in den Gärten finden nur Buschobstbäume und einzelne Beerensträucher Platz. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch im Nordostteil, im Bereich der Ortschaft Graben. Auch mitten im Gelände selbst wurden bereits einige Flächen parzelliert und Wochenendsiedlungen errichtet.

Auf zwei Punkte des Geländes muß besonders hingewiesen werden. Auf der Höhe des Freinberges befindet sich der große Park des Jesuitenklosters mit hohen alten Bäumen und viel Gebüsch. In seiner Umgebung liegen einige alte Villen mit ebensolchen parkartigen Gärten, so daß dieses Gelände den Charakter eines Laubwaldes aufweist, in dem sich eine recht vielfältige Vogelwelt vorfindet (TROLL-OBERGFELL, 1957, und im vorliegenden Jahrbuch). Der zweite bemerkenswerte Punkt ist das Gelände der Stadtgärtnerei am Westfuß des Freinberges. Alte Obstbaumbestände, Baumschulen, Hecken, große Komposthaufen und ein kleiner Teich schaffen dort Voraussetzungen für eine besonders reiche Vogelwelt.

Die im Gebiet „Holzheim“ festgestellten Vogelarten

- Sperber, *Accipiter nisus*: Gelegentlicher, aber alljährlich festgestellter Vogel, auch auf dem Freinberg.
- Mäusebussard, *Buteo buteo*: Mehrere Beobachtungen.
- Baumfalke, *Falco subbuteo*: Seltener Gast.
- Turmfalke, *Falco tinnunculus*: Alljährlich beobachtet. Ein Brüten, zumindest in der Umgebung, ist wahrscheinlich.
- Rebhuhn, *Perdix perdix*: Häufig beobachtet. Die Aufzucht der Brut wird jedoch wegen der vielen Hunde, die hier zum Auslauf gebracht werden, überaus schwierig sein.
- Fasan, *Phasianus colchicus*: Sicherer Brutvogel. Gern besucht er auch die größeren Villengrundstücke und brütet dort (siehe TROLL-OBERGFELL).
- Ringeltaube, *Columba palumbus*: Besucht unser Gebiet regelmäßig. Brut in den zum Teil recht beachtlich großen Villengrundstücken, vielleicht auch in den Feldgehölzen zu erwarten (siehe TROLL-OBERGFELL).

- Turteltaube, *Streptopelia turtur*: Jedes Jahr im Wald am Hainzenbachgraben beobachtet. Brut kann mit Sicherheit angenommen werden.
- Türkentaube, *Streptopelia decaocto*: Sicherer Brutvogel. Hält sich nur bei den Siedlungen auf, meidet Wald und meist auch offenes Feld.
- Kuckuck, *Cuculus canorus*: Regelmäßig beobachtet, vor allem in den stadtdferneren Teilen des Geländes.
- Waldkauz, *Strix aluco*: Mehrere Beobachtungen. Wahrscheinlich Brutvogel.
- Steinkauz, *Carine noctua*: Selten beobachtet.
- Mauersegler, *Micropus apus*: Brütet in den Befestigungstürmen.
- Wiedehopf, *Upupa epops*: Zwei Sommerbeobachtungen.
- Wendehals, *Jynx torquilla*: Zwei Beobachtungen (28. April 1961 und 11. Mai 1960 auf dem Freinberg (siehe TROLL-OBERGFELL).
- Buntspecht, *Dendrocopos major*: Seltener, aber regelmäßiger Brutvogel.
- Grünspecht, *Picus viridis*: Häufig zu beobachtender Brutvogel, vorwiegend an den alten Obstbäumen.
- Grauspecht, *Picus canus*: Eine Beobachtung im Juni in einem Obstgarten auf dem Freinberg; früher (1935) dort Brutvogel.
- Feldlerche, *Alauda arvensis*: Vorhandener, doch überraschend seltener Brutvogel.
- Uferschwalbe, *Riparia riparia*: Brütete noch 1960 in einer Sandgrube nächst Alharting, jetzt ist die Kolonie verlassen.
- Mehlschwalbe, *Delichon urbica*: Selten beobachtet, dennoch werden Kolonien in einem oder mehreren der nichtkontrollierten Bauernhöfe angenommen.
- Rauchschwalbe, *Hirundo rustica*: Sicherer und nicht seltener Brutvogel.
- Pirol, *Oriolus oriolus*: Gelegentlich festgestellt, jedoch Brutverdacht auf dem Freinberg.
- Rabenkrähe, *Corvus corone*: Jahresvogel. Bruten im Untersuchungsgebiet werden angenommen, wurden jedoch nicht bestätigt.
- Dohle, *Coloeus monedula*: Besucht öfters unser Gebiet.
- Eichelhäher, *Garrulus glandarius*: Häufig festgestellt. Brutverdächtig im Waldgelände.

- Elster, *Pica pica*: Nur eine Beobachtung (28. Mai 1960, Wald am Hainzenbachgraben).
- Kohlmeise, *Parus major*: Sicherer Brutvogel und häufigste Meisenart.
- Blaumeise, *Parus caeruleus*: Im ganzen Gebiet vorhandener, jedoch nicht häufiger Brutvogel.
- Sumpfmehse, *Parus palustris*: Sicherer, nicht seltener Brutvogel.
- Kleiber, *Sitta europaea*: Sicherer Brutvogel, wenn auch nicht häufig.
- Gartenbaumläufer, *Certhia brachydactyla*: Ein an die alten Obstbaumbestände, wie sie sich noch gelegentlich bei den Bauernhäusern befinden, gebundener, seltener Brutvogel.
- Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes*: Selten beobachteter, jedoch sicherer Brutvogel.
- Gartenrotschwanz, *Phoenicurus phoenicurus*: Dieser schöne Vogel ist überall, wenn auch nirgends häufig, vorhanden. Sicherer Brutvogel.
- Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochrurus*: Nicht so häufig wie der Gartenrotschwanz, ist er doch im ganzen Untersuchungsgebiet als Brutvogel bestätigt, vor allem bei den Siedlungen.
- Rotkehlchen, *Erithacus rubecula*: Sicherer Brutvogel im ganzen Gebiet.
- Singdrossel, *Trudus philomelos*: In den im Gebiet liegenden Waldbeständen und großen Gärten vorkommender Brutvogel.
- Amsel, *Turdus merula*: Im ganzen Gebiet ungemein häufiger Brutvogel, ohne daß man von Massierungen (wie etwa im Hummelhofwald) sprechen müßte.
- Gelbspötter, *Hippolais icterina*: Öfters beobachtet. In den Waldbeständen brutverdächtig.
- Zaungrasmücke, *Sylvia curruca*: Selten, jedoch brutverdächtig.
- Mönchsgrasmücke, *Sylvia atricapilla*: Sicherer und nicht seltener Brutvogel im ganzen Gelände, auch im locker verbauten Siedlungsgebiet.
- Dorngrasmücke, *Sylvia communis*: Nicht häufiger Brutvogel in den Hecken und an den Waldrändern.
- Zilpzalp, *Phylloscopus collybita*: Kommt häufig vor, ist jedoch an die kleinen Waldbestände im Gebiet gebunden.
- Fitis, *Phylloscopus trochilus*: Bevorzugt Gebiete mit Koniferenbeständen. Brutvogel, nicht allzu selten.

Waldlaubsänger, *Phylloscopus sibilatrix*: Nur in den Restwaldgebieten oberhalb des Zaubertales und im Hainzenbachgraben. Seltener Brutvogel.

Wintergoldhähnchen, *Regulus regulus*,

Sommergoldhähnchen, *Regulus ignicapilus*: Beide Goldhähnchen in den Restwäldern, besuchen aber auch die größeren Gärten. Mit Bruten muß gerechnet werden.

Grauschnäpper, *Muscicapa striata*: Sicher nicht seltener Brutvogel.

Bachstelze, *Motacilla alba*: Brutvogel meistens bei den alten Bauernhäusern, aber auch auf dem Freinberg. Ist nicht an das Wasser gebunden.

Rotkopfwürger, *Lanius senator*: Sowohl 1961 als auch 1962 in der Nähe des Panierherrenhofes festgestellt. Brutverdacht.

Neuntöter, *Lanius collurio*: Nicht seltener Brutvogel, auch im locker verbauten Siedlungsgelände.

Star, *Sturnus vulgaris*: Häufiger Brutvogel.

Haussperling, *Passer domesticus*: Ein ungemein häufiger, meist in Kolonien brütender Standvogel.

Feldsperling, *Passer montanus*: Im ganzen Gebiet häufiger Brutvogel.

Buchfink, *Fringilla coelebs*: Im ganzen Gebiet häufiger Brutvogel.

Grünfink, *Chloris chloris*: Im ganzen Gebiet häufiger Brutvogel.

Stieglitz, *Carduelis carduelis*: Seltener Brutvogel.

Girlitz, *Serinus canaria*: Bei weitem nicht so häufig wie im Hummelhofwald. Gelegentlicher Brutvogel.

Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula*: Eine Beobachtung im Juni, sonst nur regelmäßiger Wintergast.

Goldammer, *Emberiza citrinella*: Nicht seltener, sicherer Brutvogel.

Mit kurzen Worten läßt sich die Vogelwelt des Gebietes „Holzheim“ als typisch für das bäuerliche Kulturland der weiteren Linzer Umgebung ansprechen. Eine Verarmung an Vogelarten durch die um sich greifende Besiedlung hat noch nicht stattgefunden.

Vergleiche mit der Vogelwelt nahegelegener Stadtteile

Die Untersuchung der Ornis eines unmittelbar an der Grenze einer Großstadt gelegenen Gebietes fordert einen Vergleich mit den nächstgelegenen Teilen der Stadt geradezu heraus. Wir erlebten in

den letzten Jahren immer wieder das Einwandern neuer Vogelarten in die Gärten und Parkanlagen von Linz. Seiner ganzen Lage nach scheint das Gebiet von Holzheim als Ausgangspunkt für solche Einwanderungen eine wesentliche Bedeutung zu haben. Es wird hier altes, bäuerliches Gelände von suburbanen Siedlungsformen durchdrungen. Dies gibt vielen Vogelarten Gelegenheit, sich an die Nachbarschaft menschlicher Siedlungen zu gewöhnen, und diese Tiere dürften dann dazu prädestiniert sein, in die Grünflächen der Stadt einzudringen. Zwei Wege führen von Holzheim bis in den Stadtkern. Der eine vom Freinberg über die Anlagen auf dem Bauernberg bis zum Volksgarten; der zweite über den Freinberg und Römerberg bis zum Schloß. Über diesen zweiten Einwanderungsweg liegt bereits eine Studie vor (MAYER, 1959). Es soll daher in der Folge der Weg Freinberg—Bauernberg—Volksgarten näher untersucht werden, um festzustellen, wie weit die einzelnen Vogelarten hier in die Stadt vordringen. Bei diesen Arten wird es sich in erster Linie um Tiere der Wäldchen, Hecken und Obstgärten handeln; die Tiere des offenen Kulturlandes kommen zur Besiedlung der Parks kaum in Frage.

Es wäre wünschenswert, den Vogelbestand der hier in Frage kommenden Parkanlagen genau aufzunehmen. Da dies bisher noch nicht geschehen ist, haben die folgenden Artenlisten nur provisorischen Charakter. Genaue Untersuchungen, wie sie ERLACH (1962) fordert, werden in den nächsten Jahren durchgeführt und veröffentlicht werden. Es wird daher jetzt auch auf eine eingehende Beschreibung der Anlagen verzichtet. In beiden Fällen (Volksgarten und Bauernberg) handelt es sich um Parks mit alten Baumbeständen und stellenweise dichten Gebüsch.

Zur Ergänzung wurden auch Beobachtungen aus der zwischen Bauernberg und Volksgarten gelegenen Obstplantage der Kreuzschwester, einer Anlage mit größtenteils Buschbäumen und Halbstämmen, herangezogen.

Im Bereich der Parkanlagen auf dem Bauernberg und des gegen den Freinberg anschließenden Villengürtels der Gugl wurden folgende Vogelarten festgestellt:

Fasan, *Phasianus colchicus*: Mehrfach beobachtet. Es wurden auch wiederholt balzende Hähne verhört. Eine Brut wäre nicht ausgeschlossen.

- Türkentaube, *Streptopelia decaocto*: Ausgesprochen häufig. Im reinen Parkgelände wurden zwar nahrungssuchende Tiere beobachtet, rufende Tauber jedoch nur in nächster Umgebung der Villen.
- Waldkauz, *Strix aluco*: Alljährlich sind im Frühjahr mehrere Tiere zu hören.
- Wendehals, *Jynx torquilla*: Gelegentlich im Mai verhört, jedoch immer nur wenige Tage. Es dürfte sich um Durchzügler gehandelt haben.
- Buntspecht, *Dendrocopos major*: Regelmäßig zwei bis drei Brutpaare.
- Grauspecht, *Picus canus*: Alljährlich wurden rufende Tiere verhört. Eine Brut erscheint durchaus möglich.
- Rabenkrähe, *Corvus corone corone*: Gelegentlich angetroffen. Anzeichen für eine Brut wurden nicht festgestellt.
- Eichelhäher, *Garrulus glandarius*: Einige Beobachtungen zur Brutzeit.
- Kohlmeise, *Parus major*: Häufiger Brutvogel in den vom Gartenamt der Stadt Linz angebrachten, jedoch recht ungeeigneten Nistkästen. Es ist zu erwarten, daß die Verluste an Bruten in diesen Kästen sehr hoch sind.
- Blaumeise, *Parus caeruleus*: Bedeutend seltener als die Kohlmeise.
- Sumpfmeise, *Parus palustris*: Sehr spärlicher Brutvogel.
- Kleiber, *Sitta europaea*: Drei bis fünf Brutpaare in den Nistkästen, weitere in hohlen Bäumen.
- Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes*: Bisher wurden nur einige Beobachtungen gemacht. Ein Brutnachweis wird sicher noch zu erbringen sein.
- Rotkehlchen, *Erithacus rubecula*: Nicht seltener Brutvogel, wurde einmal auch im Obstgarten der Kreuzschwester beobachtet.
- Singdrossel, *Turdus philomelos*: Seit einigen Jahren Brutvogel, der sich streng an Koniferen hält.
- Amsel, *Turdus merula*: Wie überall im Stadtgebiet ein sehr häufiger Brutvogel.
- Mönchsgrasmücke, *Sylvia atricapilla*: Brutvogel, jedoch nur wenige Paare.
- Zilpzalp, *Phylloscopus collybita*: Seltener Brutvogel.
- Fitis, *Phylloscopus trochilus*: Es liegen nur zwei Beobachtungen aus der Brutzeit vor, die auf ein gelegentliches Brüten schließen lassen.

- Star, *Sturnus vulgaris*: Brütet relativ häufig in den Nistkästen. 1960 wurden acht bis zehn Paare gezählt.
- Haussperling, *Passer domesticus*: Häufiger Brutvogel im Villenbezirk. Meidet zur Brut die eigentlichen Parkanlagen.
- Feldsperling, *Passer montanus*: Einige Paare brüten in den Nistkästen.
- Buchfink, *Fringilla coelebs*: Sehr häufig.
- Kernbeißer, *Coccythraustes coccythraustes*: Wenige Beobachtungen lassen ein Brüten möglich erscheinen.
- Grünfink, *Chloris chloris*: Etwas weniger häufig als der Buchfink.

Es erscheint angezeigt, nun jene Arten anzuführen, die bisher nur im Bereich Sandgasse–Kreuzschwesterngarten, also in dem den Bauernberganlagen angrenzenden Gebiet, beobachtet wurden:

Gartenrotschwanz, *Phoenicurus phoenicurus*: Im Jahre 1961 wurde wiederholt ein futtertragendes Männchen bei einem Neubau in der Sandgasse beobachtet.

Bachstelze, *Motacilla alba*: Die gleichen Beobachtungen wie beim Gartenrotschwanz.

Gelbspötter, *Hippolais icterina*: 1962 ein singendes Männchen im Kreuzschwesterngarten.

Beim Volksgarten handelt es sich wieder um einen Park mit altem Baumbestand, aber mit verhältnismäßig wenig Gebüsch. In dem Zwischengelände zum Bauernberg und zum Kreuzschwesterngarten befinden sich Häuserblocks, die mehr oder weniger große Grünflächen einschließen. In diesem Bereich wurden folgende Vogelarten festgestellt:

Grauspecht, *Picus canus*: Alljährlich im Frühjahr zu sehen und zu hören. Im Jahre 1958 wurde eine Brut am Rande des Volksgartens (gegenüber der Arbeiterkammer) nachgewiesen.

Türkentaube, *Streptopelia decaocto*: Regelmäßiger und häufiger Brutvogel im ganzen Gelände. Im Winter hält sich im Volksgarten selbst ständig ein Verband von rund 30 Stück auf.

Mauersegler, *Micropus apus*: Nicht seltener Brutvogel an den Häusern der Umgebung.

Kohlmeise, *Parus major*: Ein bis zwei Paare brüten im Volksgarten. Der Bestand scheint gegenwärtig zuzunehmen. Auch in der Umgebung ist die Art spärlich vertreten.

Blaumeise, *Parus caeruleus*: Einige Frühjahrsbeobachtungen; ein Brüten ist sehr zweifelhaft.

Kleiber, *Sitta europaea*: Erst im letzten Jahr brütete ein Paar; vorher nur vereinzelt im Vorfrühling beobachtet.

Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochrurus*: Im Volksgarten selbst nicht nachgewiesen, doch sind Brutnachweise aus der Umgebung in den schwer zugänglichen Höfen der Häuserblocks gesichert.

Amsel, *Turdus merula*: Überall sehr häufig.

Mönchsgrasmücke, *Sylvia atricapilla*: Sowohl im Volksgarten als auch im Kreuzschwesterngarten beobachtet. Der Bestand nahm in den letzten Jahren deutlich zu.

Star, *Sturnus vulgaris*: Zwei bis drei Paare brüten im Volksgarten regelmäßig in den Nistkästen.

Hausperling, *Passer domesticus*: Überall häufig; im Volksgarten sind die meisten Nistkästen von ihm besetzt.

Buchfink, *Fringilla coelebs*: Nicht seltener Brutvogel im Volksgarten, sonst recht spärlich.

Kernbeißer, *Coccothraustes coccothraustes*: Gelegentliche Beobachtungen im Volksgarten machen ein Brüten wahrscheinlich.

Grünfink, *Chloris chloris*: Im ganzen Gebiet nicht selten.

Auf zwei Arten sei noch besonders hingewiesen, die zwar nicht im eigentlichen Untersuchungsraum vorkommen, aber in seiner Nähe brütend nachgewiesen wurden. Der Turmfalke (*Falco tinnunculus*) brütete 1960 in einer Dachbodenluke in der Goethestraße, unweit vom Volksgarten; der Feldsperling (*Passer montanus*) zumindest bis 1956 in den Bäumen an der Bahnhofstraße, wobei freistehende Nester gebaut wurden.

Um einen Überblick über die Besiedlung des Stadtgebietes durch die einzelnen Vogelarten zu geben, wird das Vorkommen in Tabelle 1 gegenübergestellt.

TABELLE 1

Vogelart	Holzheim	Freinberg	Bauernberg	Volksgarten
Turmfalke	●	●	.	●
Rebhuhn	●	.	.	.
Fasan	●	●	●	.
Ringeltaube	●	●	.	.
Tureltaube	●	.	.	.
Türkentaube	●	●	●	●

Vogelart	Holzheim	Freinberg	Bauernberg	Volksgarten
Kuckuck	●	●	.	.
Waldkauz	●	●	●	.
Mauersegler	●	●	.	●
Buntspecht	●	●	●	.
Grünspecht	●	.	.	.
Grauspecht	.	●	●	●
Feldlerche	●	.	.	.
Mehlschwalbe	●	.	.	.
Rauchschwalbe	●	●	.	.
Uferschwalbe	●	.	.	.
Pirol	●	●	.	.
Rabenkrähe	●	●	●	.
Eichelhäher	●	●	●	.
Kohlmeise	●	●	●	●
Blaumeise	●	●	●	?
Sumpfmiese	●	.	.	.
Kleiber	●	●	●	●
Gartenbaumläufer	●	.	.	.
Zaunkönig	●	?	.	.
Gartenrotschwanz	●	●	●	.
Hausrotschwanz	●	.	.	●
Rotkehlchen	●	●	●	.
Singdrossel	●	●	●	.
Ansel	●	●	●	●
Gelbspötter	●	●	●	.
Mönchsgrasmücke	●	●	●	●
Dorngrasmücke	●	●	.	.
Zaungrasmücke	●	.	.	.
Zilpzalp	●	●	●	.
Fitis	●	?	●	.
Waldlaubsänger	●	.	.	.
Grauschnäpper	●	●	.	.
Bachstelze	●	●	●	.
Rotkopfwürger	●	.	.	.
Neuntöter	●	●	.	.
Star	●	●	●	●
Haussperling	●	●	●	●
Feldsperling	●	●	●	●
Buchfink	●	●	●	●
Kernbeißer	?	●	●	●
Grünling	●	●	●	●
Stieglitz	●	.	.	.
Girlitz	●	●	●	.
Goldammer	●	●	.	.

Diese Gegenüberstellung zeigt deutlich die Abnahme des Artenbestandes gegen die Stadt hin. Wurden in Holzheim — nach Abzug aller unsicheren und nur gelegentlich vorkommenden Arten — 48 Vogelarten nachgewiesen, so sind es am Freinberg nur mehr 36, in den Parkanlagen des Bauernberges 25 und im Kern der Stadt noch 15 Arten. Diese allgemeine Abnahme der Artenzahl ist mit einer Zunahme der Individuenzahl verbunden; sie ist z. B. von Ansel und Buchfink im Volksgarten bedeutend höher als in Holzheim.

Von den 48 Arten in Holzheim sind es nur drei, die für die Besiedlung der Parks ihrer Biotopansprüche wegen ausscheiden: Rebhuhn, Uferschwalbe und Feldlerche. Der Pirol wurde aus der Stadt verdrängt, im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts kam er in unmittelbarer Nähe des Volksgartens noch vor. Auffallend ist, daß das Gelände von Holzheim vom Grünspecht, die Parks vom Grauspecht besiedelt werden.

Betrachtet man den eingangs genannten zweiten in das Stadtinnere führenden „grünen Weg“ Freinberg—Römerberg, so sind nach MAYER (1959) von den 36 Arten des Freinberges noch 19 am Römerberg nachzuweisen. Hinzuzuzählen wäre noch der Zilpzalp, der erst im letzten Jahr einwanderte. Allerdings sind es vielfach andere Arten, die hier vorgedrungen sind (Zwergspecht, Gelbspötter, Dorngrasmücke, Girlitz), was wohl mit der anderen Struktur des Geländes (dichtes Buschwerk auf unbegehbaren Steilhängen) zusammenhängt. Eine genauere Analyse dieser Unterschiede ist noch geplant.

Schl u ß b e m e r k u n g e n

Es wurde jedenfalls nach all den Aufstellungen deutlich, daß das Gebiet von Holzheim einerseits eine reiche Vogelwelt aufweist, die als noch typisch für das bäuerliche Kulturland des oberösterreichischen Alpenvorlandes angesprochen werden kann, und andererseits diese Vogelwelt das Reservoir darstellt, aus dem heraus ein Teil unserer Stadt von Vögeln besiedelt wird. Es muß daher im öffentlichen Interesse liegen, daß die biologische Struktur dieser Landschaft erhalten bleibt, ganz abgesehen davon, daß das Gebiet ein beliebtes Ausflugsgebiet der Stadtbevölkerung von Linz auch noch im Zeitalter der Motorisierung geblieben ist. Eine Reihe gut frequentierter Landgasthäuser sind das beste Zeugnis dafür.

Zur Erhaltung des Landschaftscharakters gehört in erster Linie die Sicherung des Fortbestandes der landwirtschaftlichen Betriebe. Nur so bleiben auch die Acker- und Wiesenflächen von der Besiedlung verschont. Es muß weiter gefordert werden, daß auch der derzeitige Baumbestand, in erster Linie der Bestand an alten Mostobstbäumen, erhalten und ergänzt wird. Er ist ein wesentliches Element der Landschaft und auch wesentlich für die Erhaltung der Vogelwelt. Das gleiche gilt für die Hecken und Wäldchen.

Zu vermeiden wäre die Anlage von Kleingärten (Schrebergärten). Abgesehen von der Störung des Landschaftsbildes würde die Vogelwelt dort recht uniform und artenarm werden.

Ein besonderes Problem ist die immer mehr fortschreitende Durchsiedelung des Gebietes. Das Gelände an der Leondinger Straße und das Zaubertal (Ortschaft Graben) sind Beispiele dafür. Die ursprüngliche Landschaft wurde vor allem an der Leondinger Straße restlos zerstört.

Am wenigsten Schaden bringt noch die stellenweise Verbauung mit Wochenendhäusern mit sich, wenn sie

1. in ihrer Bauweise unauffällig sind;
2. in den Geländefalten liegen und nicht von überall her sichtbar sind.
Die Kuppen wären auf jeden Fall auch von der kleinsten Verbauung freizuhalten (KERSCHNER, 1960);
3. der alte Baumbestand erhalten bleibt;
4. an Stelle der Zäune lebende, möglichst nicht gestutzte Hecken verwendet werden; und
5. sichergestellt wird, daß die Abwässer nicht in die kleinen Bäche geleitet werden.

Für die Erhaltung der Vogelwelt sind die Punkte 3 und 4 am wichtigsten. So hat z. B. die Wochenendsiedlung beim Turm 13, die keinesfalls die gestellten Bedingungen alle erfüllt, noch eine recht reichhaltige Vogelwelt aufzuweisen. Anders ist es mit den Einfamilienhäusern in der Leondinger Straße. Die einzelnen Parzellen und damit die Grünflächen sind im Vergleich zu den Gebäuden viel zu klein. Hecken fehlen fast vollkommen und der Baumbestand ist durch einige Buschobstbäume ersetzt. Es ist verständlich, daß hier auch die Vogelwelt bis auf geringe Reste dezimiert ist und kaum mehr die Arten vorkommen, die im Stadtgebiet nachgewiesen wurden. Wenn diese Besiedlung weiter um sich greift — und das geschieht, wenn nicht schnellstens ein Riegel vorgeschoben wird —, so ist der Stadtrand von Linz um eine Siedlungsfläche reicher und um eine der letzten bäuerlichen Kulturlandschaften ärmer geworden. Die reiche Vogelwelt wird dann durch eine uniforme, artenarme, aber individuenreiche Fauna von typischen siedlungsbewohnenden Arten ersetzt sein, die artenärmer ist als die der städtischen Parkanlagen.

Z u s a m m e n f a s s u n g

1. Die Vogelwelt des Linzer Stadtrandgebietes „Holzheim“ wurde untersucht; es wurden 48 Vogelarten als Brutvögel oder mit starkem Brutverdacht nachgewiesen, 12 weitere Arten wurden gelegentlich festgestellt.
2. In den stadtwärts anschließenden Parkanlagen kommen nur noch 25, in einem Park im Stadtkern nur 15 dieser Arten vor.
3. Die Bedeutung des Gebietes von Holzheim und die Maßnahmen zur Erhaltung der Landschaft mit ihrer Vogelwelt werden diskutiert.

S c h r i f t t u m :

- Höniger W., 1959: Die Vogelwelt des Linzer Urnehaines. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1959.
- Erlach O., 1962: Die Vogelwelt des Hummelhofwaldes. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1962.
- Janik Ch. V., 1962: Landschaft und Böden des Zaubertales und seiner Umgebung. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1962.
- Kerschner Th., 1960: Gedanken über das Landschaftsbild von Linz. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1960.
- Mayer G., 1959: Die Vogelwelt zweier Linzer Gärten 1900 und 1958. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1959.
- Seidl H., 1955: Der Wert der Heckenlandschaft für Fauna und Wirtschaft. Jahrbuch 1955 des Österreichischen Arbeitskreises für Wildtierforschung.
- Troll-Obergfell B., 1957: Zum Rückgang unserer Vogelwelt. Natur und Land 43.



ABBILDUNG 1: Typisches bäuerliches Kulturland im Zentrum des Untersuchungsgebietes. (Photo: Dr. G. Mayer)



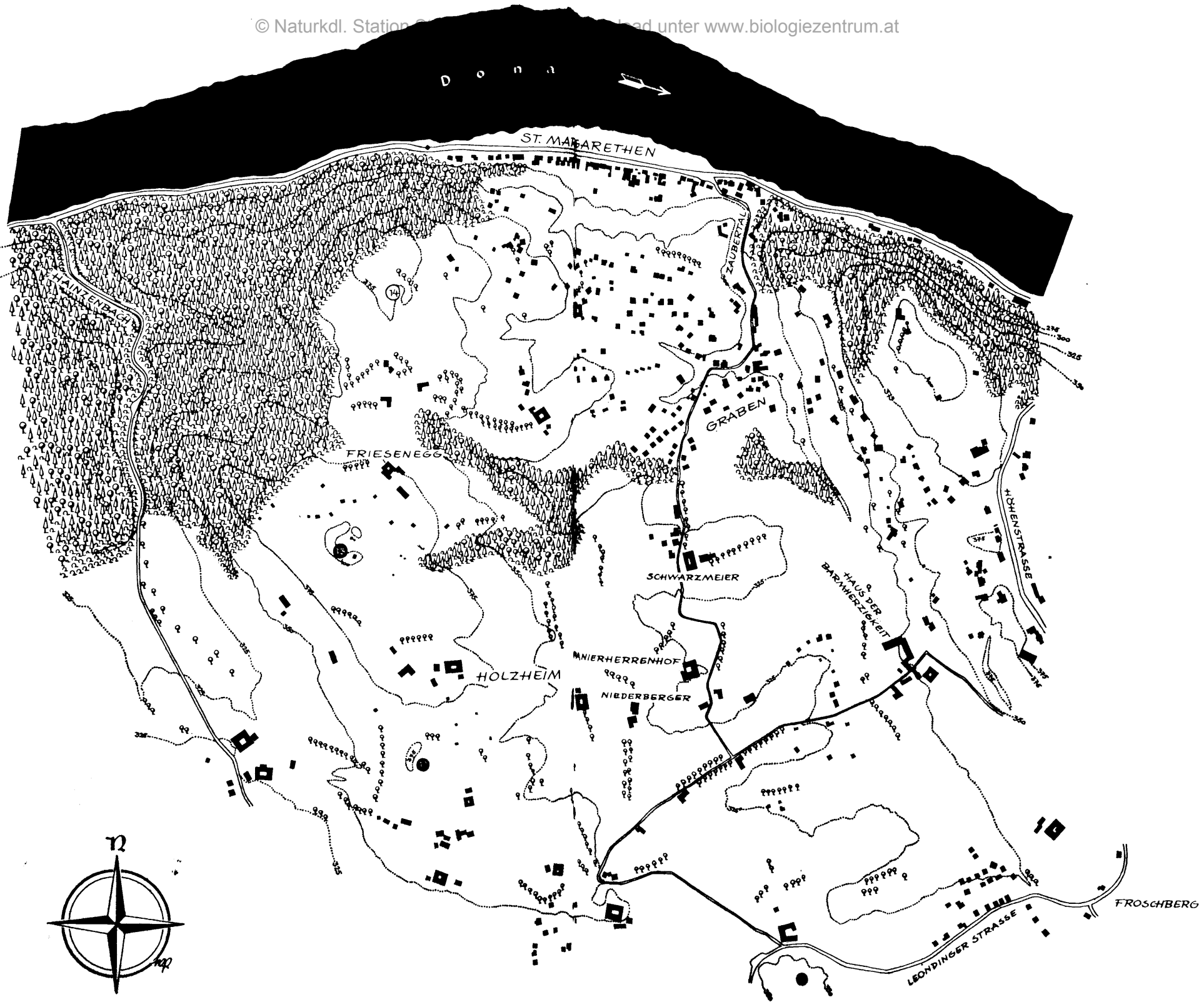
ABBILDUNG 2: Altes Gehöft.

(Photo: Dr. G. Mayer)



ABBILDUNG 3: Typischer Obsthain.

(Photo: Dr. G. Mayer)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz \(Linz\)](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Erlach Otto, Mayer Gerald

Artikel/Article: [Die Vogelwelt des Linzer Stadtrandgebietes von Holzheim 355-368](#)